

PFARRE

Pfarrvikar Ewald Huscava geht in Pension.

PFARRLEBEN

Rückblick auf die vielfältigen Angebote im Advent

GLAUBEN

Was haben Bäume mit meinem Leben zu tun?

PFARRE MARIA MAGDALENA AN DER ALTEN DONAU



WELLENBRECHER

BRUCKHAUFEN | DONAUCITY | KAISERMÜHLEN

Bäume sind Gedichte, die die Erde in den Himmel schreibt.

Khalil Gibran



FRÜHLINGSGEFÜHLE - AUFBRUCH



Mag. Günther Anzenberger, Pfarrer in der Pfarre
Maria Magdalena An der Alten Donau

Ja! Forscher und Experten sind sich einig: Es scheint, als gäbe es auch in unserem Gehirn so etwas wie Jahreszeiten – typische Glücksgefühle im Frühling und gefürchtete Winterdepression während der kälteren Monate.

Dann sprach Gott: „Das Land lasse junges Grün wachsen, alle Arten von Pflanzen, die Samen tragen, und Bäume, die auf der Erde Früchte bringen mit ihrem Samen darin.“ So geschah es. Das Land brachte junges Grün hervor: alle Arten von Pflanzen, die Samen tragen, und alle Arten von Bäumen, die Früchte bringen mit ihren Samen darin. (Gen 1,11 ff.) Jedes Jahr vollzieht sich dieser Zyklus – um nicht zu sagen: dieses Wunder – vor unseren Haustüren, selbst wenn wir in der Stadt leben. Gleich neben meinem Wohnzimmerfenster, direkt am Gehsteig, steht in einem kleinen Inselbeet ein junger Baum, der mich an den dritten Tag der Schöpfungsgeschichte erinnert. Er ist wie ein lebendiger Kalender, der mir die Jahreszeiten anzeigt und mir hilft, mich im Jahreszyklus zu orientieren. Bäume faszinieren uns, und doch sind sie so selbstverständlich, dass wir sie oft gar nicht mehr bewusst wahrnehmen. Dabei sind sie voller mythologischer und religiöser Bedeutung. Sagen und Legenden, Brauchtum und Märchen ranken sich um sie. Der amerikanische Dichter Khalil Gibran schreibt

zu Beginn eines seiner Gedichte: „Bäume sind Gedichte, die die Erde in den Himmel schreibt.“ Ja, sie wandeln sich mit den Jahreszeiten und zeigen sich stets in einer besonderen Schönheit. Wenn das erste Grün der Blätter sprießt und der Frühling erwacht, sind sie voller Lebenskraft – und wir spüren einen Neubeginn. Bald ist es wieder so weit, und wir dürfen erneut den Frühling willkommen heißen. Das Alte Testament drückt dieses Erwachen im Hohelied (2,11-13) so aus: „Denn vorbei ist der Winter, verdrauscht der Regen. Auf der Flur erscheinen die Blumen; die Zeit zum Singen ist da. Die Stimme der Turteltaube ist zu hören in unserem Land. Am Feigenbaum reifen die ersten Früchte; die blühenden Reben duften. Steh auf, meine Freundin, meine Schöne, so komm doch!“ Der Frühling bedeutet das Ende eines langen, feuchtkalten Winters. Frühling bedeutet Neuanfang. Es ist also kein Zufall, dass Ostern, das Fest der Auferstehung, im Frühling liegt. Die Auferstehung ist für uns Christen die schönste Frühlingsgeschichte.

te. Als Jesus ins Grab gelegt wurde, war für die Jüngerinnen und Jünger – ja, für die ganze Welt – Winter. Doch am dritten Tag kam der Frühling, und Jesus verließ sein Grab. Er ließ den Winter für immer hinter sich. In der damit anbrechenden neuen Welt Gottes wird es keinen Winter mehr geben – dort tragen die Bäume das ganze Jahr über Blüten und Früchte. Die Auferstehung Jesu ist das Geheimnis hinter der Freude unseres Lebens, die mit Neuanfängen verbunden ist. Sie gibt uns das Vertrauen, neue Wege zu beschreiten. Und doch passiert es immer wieder, dass der „Winter“ seine eisigen Finger nach uns ausstreckt und einen Neuanfang zu verhindern sucht. Aber weil Jesus auferstanden ist, wohnt der Welt eine unbändige Kraft inne – eine Tendenz hin zum Frühling, zum Neubeginn, zum Aufbruch. Auch in dieser Zeit, in der der trübe Winter noch allgegenwärtig scheint. Achten wir also auf jedes zarte Grün an den Bäumen, auf jede Knospe, die sich an den Sträuchern unserer Grüninseln zeigt.

Günther Anzenberger



Baumnummer 17, Pimus nigra, Parkanlage Schüttaplatz

BAUMDATENBANK

Bürokratie ist, wenn nicht nur jeder Mensch sondern auch fast alle Bäume sich ausweisen können.

Ist Ihnen schon einmal aufgefallen, dass viele Bäume im öffentlichen Raum eine kleine Nummerntafel tragen? Mit dieser Nummer sind sie im Wiener Baumkataster erfasst. Dort lässt sich ihre Art und Höhe sowie ihr Stammumfang und Pflanzdatum nachlesen. Fabelhaft für Leute mit einem

gewissen Faible für Ordnung und unnützes Wissen. Der älteste Baum im Kirchenpark ist übrigens der Schnurbaum Nummer 75 mit einem Stammumfang von fast 3m. Er wurde 1940 gepflanzt.

Samuel Schillhammer



ZAHLEN UND FAKTEN

Bäume sind wahre Wunderwerke. Sie können über 1000 Jahre alt werden, andere haben einen Umfang von mehr als 10 Metern oder sind über 50 Meter hoch.

Lährlich wachsen auf einem 100jährigen Laubbaum ca. 700.000 Blätter, die zusammengezählt ungefähr eine Oberfläche von 1.200 m² ergeben. In jedem Blatt wird mit Hilfe der Energie des Sonnenlichtes aus CO₂ und Wasser, Zucker und Stärke für das Wachstum des Baumes produziert. Sauerstoff, den wir zum Leben brauchen, geben die Bäume dabei an die Umwelt ab. In Abhängigkeit von der Baumart, dem Alter und dem Standort kann ein Baum im Laufe seines Lebens

mehr als eine Tonne CO₂ aufnehmen und dauerhaft binden, wodurch er aktiv zum Klimaschutz beiträgt. Bäume sind der Lebensraum für eine Vielzahl von Lebewesen – bis zu 500 verschiedene Tier-, Pilz- und Pflanzenarten finden in einem einzigen Baum Unterschlupf. Auch ihre Rolle im Wasserkreislauf ist enorm. Bis zu 100 Liter Wasser durchströmen einen heimischen Baum pro Tag. Dadurch kühlen sie z.B. die Umgebung in heißen Städten.

Maria Röhrich



MEIN BAUM

Haben Sie auch einen Lieblingsbaum? Meiner steht am Schnitterweg!

Als ich 13 Jahre alt war, bekamen wir unseren kleinen Garten am Schnitterweg in Kaisermühlen. Dort stand unter vielen anderen Bäumen ein kleines krummes Bergahornbäumchen dicht am Zaun. Er war der Ableger eines größeren Baumes am Nachbargrundstück. Mein Vater sagte mir, dass das Bäumchen ungefähr so alt wie ich sei und pflanzte ihn an eine gute Stelle in den Garten. In den letzten Jahrzehnten wuchs das kleine schiefe Bäumchen zu einem staatlichen 20 m hohen Bergahorn heran. Wenn ich bei ihm vorbeigehe, lege ich oft meine Hände auf seine glatte Rinde und fühle mich stark verbunden mit ihm, er ist ein bisschen wie ich - nicht ebenmäßig, voller kleiner Narben von den Spechten, die auf der Suche nach einer Mahlzeit an seine Rinde klopfen; er musste hoch wachsen um ans Licht zu kommen, auch ist er immer noch schief und hat unregelmäßige Verzweigungen, aber seine Wurzeln reichen tief in den Boden hinein und sein Stamm ist massiv und stark. Wenn ich in seine Krone zum Himmel schaue, und ein sanfter Wind seine Blätter zum Rascheln bringt gibt mir das wieder innere Ruhe, Hoffnung, Mut und Freude am Leben. Dafür danke ich dir – mein Baum

Elisabeth Sifel ¶



THEMA

BÄUME - TEIL UNSERER UMWELT

Bäume spielen eine zentrale Rolle für die Stabilität unseres Ökosystems und sind unverzichtbar für das Leben auf der Erde. Ihre Bedeutung reicht von der Sauerstoffabgabe und der Luftreinhaltung bis hin zur Regulierung des Klimas und der Bereitstellung von Lebensraum für zahllose Tier- und Pflanzenarten.

Die Bedeutung von Bäumen für unsere Luftqualität kann kaum überschätzt werden. Ein ausgewachsener Laubbaum produziert täglich genug Sauerstoff, um den Bedarf von einigen Menschen zu decken. Gleichzeitig fungieren Bäume, durch die Fotosynthese in den Blättern als natürliche CO₂-Speicher. Bäume übernehmen auch eine entscheidende Funktion als natürliche Luftfilter. Sie absorbieren Schadstoffe wie Feinstaub, Ozon und Stickoxide, die vor allem in städtischen Gebieten durch Verkehr und Industrie entstehen. Ein einziger großer Baum kann pro Jahr bis zu 100 Kilogramm

Feinstaub aus der Luft filtern und so die Lebensqualität in seiner Umgebung erheblich steigern. Darüber hinaus spielen Bäume eine wichtige Rolle im Wasserkreislauf. Ihre Wurzeln nehmen Regenwasser auf und speichern es, wodurch sie dazu beitragen, Überschwemmungen zu verhindern bzw. den Boden zu halten. Gleichzeitig geben sie Wasser durch Verdunstung über ihre Blätter wieder an die Umgebung ab, was das Mikroklima verbessert und Trockenperioden abmildert. Bäume sind aber auch Lebensraum für eine unglaubliche Vielfalt an Lebewesen. Sie bieten Schutz und Nahrung für

Vögel, Insekten, Säugetiere, Pilze, Flechten und viele weitere Organismen. Alte Bäume, die auch Totholz beinhalten, sind etwa für Spechte, Fledermäuse und zahlreiche Insektenarten lebensnotwendig. Durch die globale Abholzung oder die intensive Forstwirtschaft schrumpfen jedoch viele dieser wertvollen Lebensräume. Besonders in den tropischen Regenwäldern, die als die „Lunge der Erde“ gelten, ist die Artenvielfalt unübertroffen: Hier leben rund 50 Prozent aller bekannten Tier- und Pflanzenarten der Welt. Eine der größten Bedrohungen der Regenwälder ist die massive Abholzung. Jährlich werden etwa 4 Millionen Hekt-

ar Regenwald zerstört. Diese Abholzung hat verheerende Folgen für das Klima, da sie riesige Mengen an gespeichertem Kohlenstoff freisetzt und gleichzeitig die Fähigkeit der Wälder, CO₂ aufzunehmen, drastisch reduziert. Neben den klimatischen Auswirkungen ist auch die Biodiversität akut bedroht. Viele Tier- und Pflanzenarten verlieren durch die Abholzung ihren Lebensraum, was zu einem massiven Artensterben führt. Hauptursachen sind die Umwandlung von Wäldern in landwirtschaftliche Nutzflächen, illegale Holzgewinnung und der Ausbau von Infrastrukturprojekten. Die Bekämpfung der Regenwaldabholzung erfordert globale Anstrengungen. Initiativen wie der Schutz bestehender Wälder, nachhaltige Landnutzung und die Unterstützung indigener Gemeinschaften sind entscheidend, um diese wertvollen Ökosysteme zu bewahren. Um die Zukunft unserer Umwelt zu sichern, ist der Schutz und die Neupflanzung von Bäumen unverzichtbar. Lokale und globale Initiativen wie Aufforstungsprogramme, die Schaffung von Schutzgebieten und die nachhaltige Bewirtschaftung von Wäldern sind entscheidende Maßnahmen. Auch jeder Einzelne kann beitragen, indem er sich an Pflanzaktionen beteiligt, lokale Baumschutzprogramme unterstützt oder heimische Baumarten in eigenen Gärten pflanzt.

Maria Röhrich

FOTONACHWEIS: BETHINA KARST

THEMA

LAUDATO SI

Bäume sind nicht nur lebendige Wesen in unserer Umwelt, sie sind auch Symbol für Lebenskraft und Wachstum, was uns von Gott in der Schöpfung geschenkt wurde. So werden sie auch zum Sinnbild für die Verantwortung, die wir als Christen gegenüber der Schöpfung haben.

Papst Franziskus veröffentlichte 2015 die Sozialenzyklika *Laudato si'* – Über die Sorge für das gemeinsame Haus – eine Sorge, die auch zehn Jahre später nichts von ihrer Dringlichkeit verloren hat. Schon der Titel verweist auf den Sonnengesang des Franz von Assisi, jenen großen Hymnus, der Gott für seine Schöpfung preist – eine Schöpfung, deren Elemente in einer tiefen geschwisterlichen Beziehung stehen. Der Papst richtet dieses Schreiben nicht nur an die katholische Welt, sondern an alle Menschen guten Willens. Er betont, dass der Mensch nicht Besitzer der Erde ist, sondern Verwalter der Schöpfung. Die Erde ist ein Geschenk Gottes, und der Mensch trägt die Verantwortung, diese Gabe zu bewahren und zu pflegen. In der Enzyklika heißt es, dass die Natur nicht einfach ein Ressourcenpool ist, aus dem wir nach Belieben schöpfen können. Vielmehr ist sie „eine gemeinsame Wohnung“, die wir achten müssen, damit auch zukünftige Generationen von ihren Gaben leben können. Gleichzeitig unterstreicht die Enzyklika den engen Zusammenhang zwischen ökologischen und sozialen Problemen. Der Einsatz für die Umwelt

und der Einsatz für die Armen sind untrennbar miteinander verbunden. Papst Franziskus fordert eine ökologisch nachhaltige Lebensweise, die den Schutz der Umwelt in den Mittelpunkt stellt. Als Christen sind wir dazu aufgerufen, uns in unserem täglichen Leben für den Erhalt der Schöpfung einzusetzen. Konkret wird beispielsweise der bewusste Umgang mit natürlichen Ressourcen wie Wasser und Energie angesprochen – ebenso wie ein nachhaltiger Konsum in allen Lebensbereichen. Die sehr lesenswerte Enzyklika ist online auf vatican.va abrufbar. Falls Sie sich jedoch nicht durch die teilweise anspruchsvolle theologische Sprache kämpfen möchten, ist dieses Buch nicht nur für Kinder sehr empfehlenswert: Hubert Gaisbauer, Leonaora Leitl: Ein Brief für die Welt. Die Enzyklika *Laudato si'* von Papst Franziskus für Kinder erklärt. Innsbruck 2016 **Bethina Karst**



THEMA

OSTERN - EINEN BAUM AUFSTELLEN

Einen „Baum aufstellen“ tut man dann, wenn man Widerstand leistet. Das sind Fingerübungen für Menschen, die den „Baum des Lebens“ suchen und dabei Widerstandskraft erlangen wollen.

Bäume wachsen nicht in den Himmel. Das ist ein Naturgesetz. Und sie sind aus unserem Leben nicht wegzudenken. Wenn sie sich in den Himmel strecken und mit ihren grünen Blattspitzen das Frühjahr mit ihren vielfältigen Grüntönen verzauern, kehrt nach dem Winter neues Leben ein und bahnt sich seinen Weg. In der Bibel tauchen Bäume ganz selten auf. In den Paradiesgarten setzt, neben den anderen Pflanzen, Gott zwei Bäume hinein: den „Baum des Lebens“ und den „Baum der Erkenntnis von Gut und Böse“. Die Geschichte von Adam

und Eva ist landläufig bekannt und dreht sich um letzteren Baumtyp. Auch im Idyll des Paradieses hat der Mensch Entscheidungsgewalt über sein Leben und bricht mit dem Essen der Frucht vom „Baum der Erkenntnis“ aus der intimen Beziehung mit Gott aus, - leider mit desaströsen Konsequenzen. Der Autor dieses Textes der Bibel versucht damit zu erklären, wieso die Welt oftmals so besch... eiden ist. Aber irgendwie bleibt in jedem Menschen ein Ur-Feeling des Paradieses vorhanden. Der „Baum des Lebens“ allerdings verschwindet in der Bibel aus

dem Gesichtsfeld. Dieser Baumtyp steht für mich für dieses „Feeling für das Leben“: Es gibt ein Gefühl für das ideale Leben, das uns antreibt, dieses dann doch immer wieder einzuholen. Dann gibt es allerdings immer wieder Hindernisse, die sich einem in den Weg legen, wie z.B. die eigenen Behinderungen und das Gefühl ungenügend zu sein, schließlich auch das Scheitern in manchen Belangen. Ich bin immer wieder verblüfft, wie Bäume mit ihren Hindernissen „umgehen“. Manchmal heben sie sogar Betonplatten oder sprengen mit ihrer kontinuierlichen

Lebenskraft Einfriedungen. Das Leben bahnt sich dann seinen Weg. Wenn wir Ostern feiern, gilt das nicht bloß dem Wiederkehren der Kräfte der Natur, sondern wir feiern den finalen Versuch Gottes, diese Ur-Gemeinschaft mit ihm ansatzweise wieder herzustellen. Dieser Versuch tickt nach dem Modell: mein Innerstes soll für euch spürbar werden, denn durch meinen Sohn schenke ich mein Innerstes. Aber dieser Abgesandte des „Herzens“ Gottes erfährt in seinem Leben zunehmend Widerstand. Er irritiert, bringt einzementierte Gottesvorstellungen

durcheinander, obwohl er heilende Zeichen setzt. So reift in Jesus aus Nazareth ein abenteuerlicher Gedanke heran, der im Alten Testament fußt: Ich werde mein Leben opfern, so, wie man ein Opfer am Altar darbringt. (Bitte nicht gleich abschalten!) Das ist DAS finale Zeichen des Widerstands gegen die Widerstände: Die gegen mich stehen, verteufler ich nicht, ich fluche ihnen nicht, sondern sauge diese negativen Energien in mich auf, leiste gewaltlosen Widerstand und schaffe damit einen Freiraum, in dem sichtbar wird, dass Gottes „Herz“ auch dem

gottlos Handelnden zugewandt bleibt. Jesus aus Nazareth teilt damit das Schicksal so vieler Menschen in ihrem Scheitern. Er macht als Opfer sichtbar, wie die Welt (auch) ist und nimmt damit den dadurch verursachten Schmerz in Gott seinen Vater hinein. Gott der Ewige, jenseits der Zeiten, der Unerfassbare, erlebt in seinem Sohn, seinem „Herzstück“ die Niederungen des menschlichen Daseins. Und das soll uns helfen?

Immer wieder wird das Bild des Lebensbaums in der Kunstgeschichte des Abendlands aufgegriffen und das Kreuz zu einem Baum stilisiert. Aus dem Zeichen der Schande brechen Blätter und Blüten hervor. Das Kreuz, das uns so vor Augen gestellt wird, steht für unser eigenes Lebenskreuz und die Möglichkeit, durch den Glauben die Betonplatten unseres Lebens beiseite zu schieben. Der Kreuzesbaum steht dafür, dass Bäume tatsächlich in den Himmel wachsen können und wir trotz der Widerstände des Lebens (im Glauben) immer wieder Spuren des Paradieses erleben können. Das funktioniert allerdings nicht wie eine Tablette, die man schnell einwerfen kann. Das bedarf der im Gebet verankerten Annäherung an die Person Jesu

Ewald Huscava ¶



Joseph deutet die Träume des Pharaos. Wandgemälde aus dem achteiligen Zyklus aus der Casa Bartholdy in Rom

BIBEL

WER SOLL HERRSCHEN? WER WILL HERRSCHEN?

*Eine beißende Kritik am Königtum
(und vielleicht an ganz allgemein an Alleinherrschern)*

Das Buch der Richter schildert eine Zeit des Umbruchs. Nach der Landnahme regieren über lange Zeit „Richter“, unter ihnen übrigens auch eine Frau, Debora. Der jeweilige Nachfolger eines Richters musste nicht aus der gleichen Familie stammen, es kam nur auf die nötige Autorität an. (Einer der Richter war übrigens Simson - seine fatale Bekanntschaft mit Delila ist nur eine der Geschichten, die über ihn erzählt werden.)

Aber die Israeliten wollen einen König, so wie die Nachbarvölker. Abimelech strebt dieses Amt an. Um an die Macht zu gelangen, „muss“ er seine Konkurrenten ermorden. Nur Jotam, kann sich verstecken. Auf dem Gipfel des Berges Garizim stehend, erzählt er eine Fabel. (Richter 9, 8 - 15) Dann flieht er. Die Bäume wollen also auch einen König. Zunächst fragen sie die drei wichtigsten Kulturpflanzen. Doch diese weisen auf ihre spezifischen Aufgaben:

Öl bzw. Früchte zu produzieren, die Menschen bzw. Menschen und Götter erfreuen. Daher weigern sie sich, das Königsamt anzunehmen. Nicht, weil sie dafür zu hochmütig sind, sondern weil es nicht ihrer Aufgabe entspricht. Die Aufgabe des Königs beschreiben sie mit dem Wort „schwanken“ - jemand, der schwankt, ist entweder betrunken oder sehr schwach, und das trifft auf die Bäume ja nicht zu. Nun tragen die Bäume die Herrschaft

ausgerechnet dem Dornenstrauch an. Dieser trägt keine Früchte, er spendet auch keinen Schatten, er ist nur als Brennmaterial geeignet. Aber seine Drohung die Zedern des Libanon zu verbrennen, ist durchaus ernst zu nehmen. Doch wenn man glaubt einen König zu brauchen und alle Qualifizierten sich verweigern, bleibt nur der Unwürdigste übrig. **Eva Rasmussen** ¶

PFARRE

JA, DARF ER DENN DAS?

Huch! Der Pfarrvikar geht in Pension? Der schaut ja noch recht jung aus! Nun ja, alles hat einen Anfang und ein Ende. Dieses Jahr bin ich 68 geworden und punktgenau am 29. Juni feiere ich mein 40jähriges Priesterjubiläum. Damals hat mich noch Kardinal König zum Priester geweiht. Für manche ist das bereits in der Steinzeit gewesen.



flott unterwegs beim Pfarrausflug



mit Begeisterung bei der Erstkommunionsvorbereitung



redengewandt beim Mitarbeiter:innenfest

PFARRE

ABSCHIED VON MONSIGNORE HUSCAVA

Unser Pfarrvikar, Msgr. Dr. Ewald Huscava, der trotz seiner zahlreichen Tätigkeiten in der Diözese mit 1. Oktober 2016 das Rektorat der Donaucitykirche von den Salvatorianern übernommen, geht in Pension.

Ich muss gestehen: Diese 40 Jahre sind schnell vergangen.

Ich war 3 Jahre Kaplan in Rudolfsheim, 12 Jahre Pfarrer in Mannswörth samt Pfarrhof- und Kirchenrenovierung. Danach 6 Jahre Pfarrer in der Pfarre Wohnpark Alterlaa. Dann ein Jahr wissenschaftliche Tätigkeit im Bereich Predigt. Schließlich bin ich in die Personalentwicklung eingestiegen, um 14 Jahre mit dem Schwerpunkt Pfarrerausbildung tätig zu werden. Parallel dazu bin ich fast 40 Jahre Predigtausbildner. Seit 18 Jahren habe ich auch die Funktion des Dompredigers, der regelmäßig den sonn- und festtäglichen Messe um 21 Uhr vorsteht und am Freitag in der 12 Uhr-Messe eine (relativ) kurze Predigt hält. Dazu bin ich auch Firmspender, der immer wieder in der großen Erzdiözese Wien firmend unterwegs ist.

In dieser Zeit hat Bischofsvikar Schutzky mir immer wieder Pfarren nahegelegt, was allerdings mein Ende bei der Personalentwicklung bedeutet hätte. Irgendwie hat er mich mit dem Angebot, die Donaucitykirche als Rektor zu übernehmen dann doch erwischt. Pater Albert hatte mich drei, vier Jahre

zuvor zu einer Firmung eingeladen und ich habe mich irgendwie in die Kirche verliebt. Nachdem auch Kaiser-mühlen frei wurde, sind mein Freund Gottfried Klima und ich das Wagnis eingegangen, als „Doppelpack“ in Transdanubien tätig zu werden.

Der Anfang war für mich schwierig. Ich musste meine Tätigkeitsfelder neu kalibrieren, bin weiters ein anderer Typ als der eher zurückhaltende Vorgänger Pater Franz und hatte mit dem Vorurteil zu kämpfen, dass jemand, der vom „Stephansplatz“ kommt, sicher mit dem Kirchenrecht unter dem Polster schlafen geht. Uff! Aber dann ist es nach zwei, drei Monaten des „Ruderns“ gelungen, das Vertrauen zu gewinnen und gemeinsam einen Weg in die Zukunft zu gestalten. Immerhin bin ich nun 8 Jahre in der Donaucitykirche tätig; zuerst als Rektor, dann als Pfarrvikar.

Ich freue mich, dass es gelungen ist, gemeinsam die Herausforderungen zu bewältigen und blicke, wenn ich der Messe vorstehe, in viele vertraut gewordene Gesichter (aber auch in „Neue“) und spüre das gegenseitige Wohlwollen. Auch im Sakretari-

ats-Team, im Gemeindeausschuss, Pfarrgemeinderat und Vermögensverwaltungsrat erlebe ich ein herzliches Miteinander. Auch, dass ich Monsignore geworden bin (Jö!), verdanke ich der Initiative von Mitgliedern der Donaucitykirche, die beim Erzbischof „angeschoben“ haben.

Nun merke ich, dass ich älter werde und meine verschiedenen Tätigkeitsfelder, die ich (wie eine indische Gottheit) mit mehreren Armpaaren jongliert habe, auch ihren Tribut fordern. Ich trete bewusst in eine neue Lebensphase ein, die ich aber künftig auf die Reihe bringen muss. Ich habe ja keine Familie oder Ordensgemeinschaft, die mich tragen würde. Ich erlebte durch mein bisheriges Arbeitsfeld, dass Priester, die zu lange an ihrem Ort „kleben“ bleiben, ihre bisherigen Leistungen entwerfen und die Atmosphäre entsteht: „Wann geht er endlich?“ Ich gehe daher lieber rechtzeitig, wobei viele Leute sagen werden: „Schade!“ Ich danke allen, die mir mit Wohlwollen entgegengekommen sind, meine Schwächen liebevoll ertragen und vor allem denjenigen, die mit Hand angelegt haben. **Ewald Huscava** ¶

FOTONACHWEIS: BETHINA KARST

Seine Fürsorge für unsere Gemeinde war von Anfang an von großer Einfühlbarkeit, Umsicht und nie versiegender Kreativität geprägt. Sowohl was die Kirche als Gebäude als auch als Gemeinde betrifft, hat er in all den Jahren Beeindruckendes geleistet, wobei er auch sein Wissen und Können aufgrund seiner Ausbildung in der HTL und seiner vorherigen Tätigkeiten in Pfarren einbringen konnte und nach wie vor kann.

Nicht selten war er während der Jahre in der Donaucitykirche in besonderem Maße als Krisenmanager gefragt, und es ist ihm auf beeindruckende Weise gelungen, trotz so manch unvorhergesehener Ereignisse - Pandemie, der plötzliche Tod der sehr engagierten Gemeindesekretärin, ein Wasserschaden, der das ganze Gebäude unter Wasser gesetzt hat etc. - die Gemeinde zusammenzuhalten, zu tragen und zum Mitwirken zu motivieren. Das gelang und gelingt ihm vor allem durch eine besonders ansprechende Gestaltung der sonntäglichen Gemeindegottesdienste, in denen sich jedes Gemeindemitglied, aber auch jeder zufällige Gottesdienstbesucher, jede zufällige

Gottesdienstbesucherin vom ersten Augenblick eingebunden und angesprochen fühlt. „Man verlässt das Gotteshaus größer und glücklicher, als man es betreten hat“, so der Tenor vieler. Immer wieder ist es ihm gelungen und gelingt es ihm, Außenstehende zum regelmäßigen Gottesdienstbesuch, oft auch zur Mitarbeit zu gewinnen.

Seine Gottesdienste sind, wie schon erwähnt, ansprechend, und seine Predigten zeugen von großem theologischen Wissen und von der Fähigkeit, Bezüge zur konkreten Lebenswirklichkeit herzustellen sowie Zuversicht und Vertrauen zu vermitteln.

Indem er sich auch moderner Medien bedient (Skype, Stream, Video, Homepage), gelingt es ihm nicht nur die Gemeindemitglieder, sondern auch Außenstehende über Aktivitäten zu informieren und zum Mitgestalten anzuregen.

Eine seiner Stärken besteht auch darin, Neues zuzulassen, Experimente zu wagen und auf Situationen spontan zu reagieren.

Lebendigkeit ist dadurch garantiert.

Msgr. Dr. Ewald Huscava gelingt es, zu-

sammen mit seiner Gemeinde, ein positives und erfreuliches Kirchenbild zu zeigen.

Eine Kirche für alle, „Christus, Hoffnung der Welt“, wird hier gelebt.

Es gibt kein DANKE, das groß genug ist für die Jahre, die Dr. Ewald Huscava in unserer Kirche gewirkt und uns, seine Gemeinde, begleitet hat.

Team des Gemeinde-Ausschusses ¶

Sehr geehrter Pfarrvikar Dr. Huscava, lieber Ewald! Auch wenn du deinen Platz in der Pfarre in der Donaucity gefunden hast, war es immer dein großes Anliegen, dass aus drei einzelnen Gemeinden eine gemeinsame Pfarre wird. Ob bei unserem ersten gemeinsamen Mitarbeiter:innenfest, den verschiedenen gemeinsamen Ausflügen aber auch im Vermögensverwaltungsrat stand für dich das Zusammenrücken im Vordergrund. Danke! Wir wünschen dir für deinen neuen Lebensabschnitt alles Gute und Gottes Segen!

Bethina Karst (Stellvertretende Vorsitzende der Pfarrgemeinderats) ¶



PSALM 1

1 Selig der Mann, der nicht nach dem Rat der Frevler geht, / nicht auf dem Weg der Sünder steht, nicht im Kreis der Spötter sitzt, 2 sondern sein Gefallen hat an der Weisung des HERRN, bei Tag und bei Nacht über seine Weisung nachsinnt. 3 Er ist wie ein Baum, gepflanzt an Bächen voll Wasser, der zur rechten Zeit seine Frucht bringt und dessen Blätter nicht welken. Alles, was er tut, es wird ihm gelingen. 4 Nicht so die Frevler: Sie sind wie Spreu, die der Wind verweht. 5 Darum werden die Frevler im Gericht nicht bestehen noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten. 6 Denn der HERR kennt den Weg der Gerechten, der Weg der Frevler aber verliert sich.

Einheitsübersetzung 2016 ¶

ICH BIN WIE ...

Glaube lebt in Bildern und Vergleichen. Bäume laden geradezu dazu ein, Parallelen zu finden.

Damit ein Baum gut gedeihen kann, braucht er Wurzeln, die ihn fest in der Erde verankern und ihm alles Lebensnotwendige zuführen. Seine Äste und seine Krone ragen in die Welt hinaus und laden Tiere ein, auf ihm zu leben. Mit seinen Blüten beginnt etwas Neues, während seine Früchte von getaner Arbeit zeugen. Ich lade Sie ein, sich mit einem Baum zu vergleichen: Was sind Ihre Wurzeln? Was gibt Ihrem Leben Halt und

Festigkeit? Was lässt Sie nicht wanken, auch wenn alles durcheinandergerät? Was ist Ihre Krone? Wie nehmen andere Sie wahr? Wie treten Sie mit Ihrer Umwelt in Kontakt? Was sind Ihre Blüten? Was hat gerade neu in Ihrem Leben begonnen – vielleicht ein neues Hobby, ein neuer Beruf oder eine neue Beziehung? Und Ihre Früchte? Welche großen oder kleinen Dinge haben Sie hervorgebracht? **Bethina Karst** ¶

GLAUBE

WEGWEISER FÜR EIN ERFÜLLTES LEBEN

Die Psalmen sind Gebete und Lieder der Bibel, die Menschen seit Jahrtausenden Trost, Hoffnung und Orientierung geben. Sie spiegeln Freude, Klage, Dank und Vertrauen wider.

Psalm 1 eröffnet das Buch der Psalmen mit einem starken Bild: Es gibt zwei wege im Leben: Mit Gott oder ohne Gott. Der Mensch, der auf Gottes Weisung hört, gleicht einem Baum, tief verwurzelt und voller Leben. Wer sich hingegen vom Bösen leiten lässt, verliert Halt wie verwehter Spreu. Dieser Psalm lädt uns ein, unser Leben an Gottes Wort auszurichten. So können wir festen Stand finden - eine Er-

mutigung, in herausfordernden Zeiten auf Gottes Nähe zu vertrauen. Es geht nicht gar nicht darum, perfekt zu sein, sondern sich immer wieder auf Gott auszurichten, der unserem Leben eine gute Grundlage gibt und aufblühen lässt. So geht es um die Entscheidung: Vertrauen wir darauf, dass Gott uns fest verwurzelt wie einen Baum – und uns in seiner Liebe wachsen lässt? **Bethina Karst** ¶

ZUM VORLESEN

ZACHÄUS

Oft verhielt sich Jesus so ganz anders, als es die Menschen damals von ihm erwartet haben. Die Geschichte von Zachäus findet sich im Lukasevangelium, Kapitel 19.

Schaut doch, da sitzt jemand auf dem Baum! Das kann nur Zachäus sein. Keiner mag Zachäus. Jeden Tag sitzt er am Stadttor und kassiert die Steuern, die alle an die verhassten Römer zahlen müssen. Doch nicht nur das: Zachäus betrügt die Menschen oft, weil er viel mehr Geld verlangt, als er eigentlich dürfte. „Mit so einem wollen wir nichts zu tun haben. Wir geben uns doch nicht mit Sündern ab“, sagen die Leute, wenn sie Zachäus sehen. Aber warum sitzt Zachäus auf einem Baum? Jesus soll in die Stadt kommen. Viel wird über ihn erzählt: Gott hat ihn auf die Erde geschickt. Er hat schon vielen Menschen geholfen und noch nie etwas Böses getan. Er ist so ganz anders als Zachäus – kein Betrüger, sondern ein guter und gerechter Mensch. Zachäus weiß, dass er nicht zu Jesus passt. „Aber sehen will ich ihn trotzdem“, denkt er. Doch Zachäus ist ein kleiner Mann. Alle, die auf Jesus warten, schubsen ihn weg. Niemand lässt ihn in die erste Reihe, von wo aus man Jesus am besten sehen kann. Deshalb klettert Zachäus auf einen Baum. Unter dem Baum jubeln die Menschen Jesus zu. Doch plötzlich bleibt Jesus genau dort stehen – direkt unter dem Baum, auf dem Zachäus sitzt.

„Zachäus!“, ruft Jesus. „Ich will heute bei dir zu Gast sein. Komm schnell herunter!“ Zachäus kann seinen Ohren kaum trauen. Jesus will tatsächlich zu ihm kommen! Mit roten Wangen und strahlend vor Glück klettert er vom Baum und führt Jesu s in sein Haus. Dort gibt es ein großes Festmahl, und sie reden viel miteinander. Zachäus spürt, dass Jesus zu ihm gekommen ist, weil er ihn liebt – trotz all seiner Fehler. Er merkt aber auch, dass er sich verändern möchte. „Jesus, ich will mein Geld den Armen geben. Und allen, die ich betrogen habe, werde ich das Vierfache zurückzahlen!“ Jesus freut sich sehr darüber. Doch draußen vor dem Haus stehen Menschen, die das Geschehen wütend beobachten. Sie schütteln die Köpfe und schimpfen: „Wie kann er bei einem Sünder zu Gast sein?“ „Warum besucht er nicht uns? Wir sind doch viel besser als dieser Zachäus!“ Sie haben nicht verstanden, dass Gott zu allen Menschen kommen möchte. Da erklärt Jesus ihnen: „Gott liebt alle Menschen – auch die, die vom richtigen Weg abgekommen sind. Ich bin gekommen, um die Menschen zu suchen, die Fehler gemacht haben, und ich will ihnen helfen, wieder zu Gott zu finden!“ **Bethina Karst** ¶



FOTONACHWEIS: BETHINA KARST

KAISERMÜHLEN

LICHTER-NACHT

Schon zum fünften Mal wurde die Kirche in Kaisermühlen von hundert-ten Lichtern erleuchtet.



Am 13. Dezember gab es wieder die Gelegenheit in der oft stressigen Adventzeit innezuhalten und an den verschiedenen Stationen zur Ruhe zu kommen, neue Kraft zu tanken und sich von der besonderen Atmosphäre anstecken zu lassen.

Bethina Karst



DONAUCITY

ADVENTKONZERT

Die Chorvereinigung Nordbahnbund erfüllte die Donaucitykirche mit adventlichen Klängen.



Alle Spenden kamen den Bewohner:innen des Haus Noah zugute, die nach dem Brand besonders auf die Unterstützung auch unserer Pfarre angewiesen sind. Ein herzliches Vergelts's Gott an alle, die dazu beigetragen haben

Bethina Karst



KURZ & BÜNDIG



STERNSINGEN

Diesmal durften wir KURIER-TV besuchen und im Studio den Seher:innen die Weihnachtsbotschaft bringen.



ADVENTDORF

Auch heuer durfte sich das Adventdorf im Kirchenpark über viele Besucher:innen freuen. Wir danken allen, die zum Gelingen beigetragen haben



JUBILÄUM

Wir gratulieren unserem Diakon Egon Skala zum 30-jährigen Weihejubiläum und danken ihm für die vielen Dienste, die er in der Pfarre leistet!

MARIA MAGDALENA

ZUSAMMENWACHSEN

Im fünften Jahr der gemeinsamen Pfarre startete erstmalig eine gemeinsamen Erstkommunionsvorbereitung.



Gemeinsam wurden Kerzen verziert.

Wie können wir als Pfarre noch mehr zusammenwachsen? Dies war eine der Aufgabenstellungen bei der Klausur im Herbst 2023. Schnell waren wir uns einig, dass wir doch eine gemeinsame Erstkommunionsvorbereitung machen könnten. Nachdem wir ohnehin seit Corona nach dem gleichen Konzept gearbeitet haben, sollte dies doch ein leichtes sein. Somit trafen wir uns im Herbst 2024 erstmalig in größerer Runde um diesen Plan für das Arbeitsjahr 2024/25 Realität werden zu lassen und die Workshops zu planen. Die grobe Planung war schnell erledigt. Auch die Anzahl der Kinder erschreckte uns damals noch nicht. Schnell stellten wir fest, dass die Theorie am

Papier leider nicht immer der Realität entspricht. Bereits der Elternabend hat uns gezeigt - da gibt es noch Verbesserungspotential. Auch der erste Workshop verlief dann mehr als nur chaotisch. Aber wir haben schnell dazugelernt und den zweiten Workshop mit Bravour gemeistert. Für die nächsten Vorbereitungsstunden sind wir somit zuversichtlich. Zusammenwachsen ist nicht immer einfach. Es bedeutet zum einen sich auf Neues einzulassen, aber auch Abstriche zu machen. Dennoch - wir sind auf einem guten Weg und haben einen neuen Meilenstein für ein weiteres gemeinsames Projekt geschaffen.

Michaela Amri



Dieser Workshop behandelte das Thema „Taufe“



Erinnerungen an die eigenen Taufe wurden einander gezeigt.

TERMINE

Alle regulären Gottesdienstzeiten entnehmen Sie bitte der Seite 16

MÄRZ	
SA 1. 3.	
BH	18.00 Uhr: „Lebenswerter Bruckhausen“ Videovorführung, Spanngasse 5
SO 2. 3.	
KM	10.00 Uhr: Familienmesse am Faschings-sonntag. Komm verkleidet!
MO 3. 3.	
KM	18.00 Uhr: Heringsschmaus, Schüttauplatz 3
DI 4. 3.	
KM	16.00 Uhr: Klingendes Gebet
MI 5. 3. ASCHERMITTWOCH	
BH	18.00 Uhr: Hl. Messe mit Aschenauflegung
DC	19.00 Uhr: Hl. Messe mit Aschenkreuz
KM	17.00 Uhr: Kinderaschenkreuz 19.00 Uhr: Hl. Messe mit Aschenauflegung
DO 6. 3.	
BH	18.00 Uhr: Kreuzwegandacht
FR 7. 3.	
KM	18.00 Uhr: Keuzwegandacht
So 9. 3.	
KM	11.00 Uhr: Fastensuppe
DI 11. 3.	
KM	15.00 Uhr: Kaisermühlnerunde – Die Schwebbahn im Wuppertal
FR 14. 3.	
KM	18.00 Uhr: Keuzwegandacht
Mo 17. 3.	
KM	15.30 Uhr: Frohsinnsingen mit Hannes
MI 19. 3.	
KM	17.00 Uhr: Kreuzweg mit Kindern
DO 20. 3.	
BH	18.00 Uhr: Kreuzwegandacht
FR 21. 3.	
KM	18.00 Uhr: Kreuzwegandacht
SO 23. 3.	
BH	10.00 Uhr: Familienmesse, anschließend Fastensuppenessen
DC	10.00 Uhr: Familienmesse
KM	10.00 Uhr: Familienmesse
MI 2&. 3.	
DC	17.00 Uhr: Kreuzweg mit Kindern
Fr 28. 3.	
KM	Jugendkreuzweg

SO 30. 3.	
DC	11.00 Uhr: „Suppenonntag“ 17.00 Uhr: Blockflötequartett Konzert *Rush Hour*
KM	11.00 – 15.00 Uhr: Ostermarkt (Schüttauplatz 3)

APRIL

DI 1. 4.	5. Jahrestag der Pfarrgründung
	
KM	16.00 Uhr: Klingendes Gebet
FR 4. 4.	
KM	18.00 Uhr: Kreuzwegandacht
Di 8. 4.	
KM	15.00 Uhr: Kaisermühlner Runde: Die „Kräuterhexe“ ist da
MI 9. 4.	
KM	17.00 Uhr: Kreuzweg mit Kindern



DO 10. 4.	
BH	18.00 Uhr: Kreuzwegandacht
FR 11. 4.	
KM	18.00 Uhr: Kreuzwegandacht
SA 12. 4.	
BH	10.00 – 14.00 Uhr: Marktzeit
SO 13. 4. PALMSONNTAG	
BH	10.00 Uhr: Hl. Messe mit Palmprozession
DC	10.00 Uhr: Hl. Messe mit Palmprozession
KM	10.00 Uhr: Segnung der Palmzweige, Familienmesse

BH	Bruckhausen	LEGENDE
DC	Donaucity	KM Kaisermühlen

DO 17. 4. GRÜNDONNERSTAG	
BH	8.30 Uhr: Laudes 19.00 Uhr: Feier des Letzten Abendmahls
DC	19.00 Uhr: Feier des Letzten Abendmahls
KM	19.00 Uhr: Feier des Letzten Abendmahls, anschließend Ölbergandacht
FR 18. 4. KARFREITAG	
BH	8.30 Uhr: Laudes 19.00 Uhr: Karfreitagsliturgie
DC	19.00 Uhr: Karfreitagsliturgie
KM	14.30 Uhr: Kreuzweg 19.00 Uhr: Karfreitagsliturgie
SA 19. 4. KARSAMSTAG	
BH	8.30 Uhr: Laudes
DC	8.00 – 18.00 Uhr: Grabwache
KM	8.00 – 12.00 Uhr: Grabwache 12.00 Uhr: Speisensegnung
OSTERNACHT	
BH	21.00 Uhr: Feier der Auferstehung Christi
DC	20.00 Uhr: Feier der Auferstehung Christi
KM	21.00 Uhr: Feier der Auferstehung Christi
SO 20. 4. OSTERSONNTAG	
BH	10.00 Uhr: Familienmesse, anschließend Ostereiersuche
DC	10.00 Uhr: Festgottesdienst
KM	10.00 Uhr: Festgottesdienst
MO 21. 4. OSTERMONTAG	



Emmausgang entlang der Alten Donau
Beginn um 10.00 Uhr in der Donaucity,
wir gehen nach Kaisermühlen und feiern
um ca. 10.45 Uhr Eucharistiefeier

SO 27. 4.	
KM	10.00 Uhr: Familienmesse
MO 28. 4.	
KM	15.30 Uhr: Frohsinnsingen mit Hannes

FOTONACHWEIS: BETHINA KARST, SEITE 16: PFARRARCHIV, BETHINA KARST

TERMINE

MAI	
DI 6. 5.	
KM	16.00 Uhr: Klingendes Gebet
MI 7. 5.	
KM	18.00 Uhr Maiandacht
SA 10. 5.	
BH	10.00 – 14.00 Uhr Marktzeit
DI 13. 5.	
KM	15.00 Uhr: Kaisermühlner Runde: Foto-rückblick
Mi 14. 5.	
KM	18.00 Uhr: Maiandacht
SA 17. 5.	
DC	10.00 Uhr: Erstkommunion
KM	9.00 Uhr: Erstkommunion Salvatorschule
SO 18. 5.	
KM	10.00 Uhr: Erstkommunion
MI 21. 5.	
KM	18.00 Uhr: Maiandacht
FR 23. 5.	
DC	ab 17.00 Uhr: Lange Nacht der Kirchen
MO 26. 5.	
KM	15.30 Uhr Frohsonnsingen mit Hannes
MI 28. 5.	
KM	19.00 Uhr: Gebetsabend für und mit den Firmkandidat:innen
DO 29. 5. CHRISTI HIMMELFAHRT	
BH	10.00 Uhr: Gottesdienst
DC	10.00 Uhr: Gottesdienst
KM	10.00 Uhr: Gottesdienst



JUNI	
SO 1. 6.	10.00 Uhr: Feier der Firmung mit Regens Richard Tatzreiter in der Kirche in Kaisermühlen
DI 3. 6.	
KM	16.00 Uhr: Klingendes Gebet
SO 8. 6. PFINGSTSONNTAG	
BH	10.00 Uhr: Festgottesdienst
DC	10.00 Uhr: Festgottesdienst
KM	10.00 Uhr: Festgottesdienst
MO 9. 6. PFINGSTMONTAG	
KM	10.00 Uhr: Wortgottesfeier
SO 15. 6.	
BH	10.00 Uhr: Feier der Erstkommunion
KM	10.00 Uhr: Festmesse anlässlich des 130-jährigen Weihejubiläum der Herz Jesu Basilika in Kaisermühlen
DO 19. 6. FRONLEICHNAM	
BH	9.00 Uhr: Hl. Messe zu Fronleichnam mit Prozession
DC	10. 00 Uhr: Hl. Messe zu Fronleichnam mit Prozession
KM	10.00 Uhr: Hl. Messe
SA 21. 6.	
KM	18.00 Uhr: Grillfest
SO 22. 6.	
KM	9.30 Uhr: Kaisermühlner Umgang, Prozession durch den Kirchenpark, anschließend Agape mit den Pfadfinder:innen
FR 27. 6. HERZ JESU FREITAG	
KM	18.00 Uhr: Hl. Messe zum Patrozinium
SO 29. 6.	
DC	10.00 Uhr: Hl. Messe mit Abschiedsfeier von Pfarrvikar Ewald Huscava



Pfarrcaritas - offen für alle Menschen, die Hilfe benötigen
Beratung nach Terminvereinbarung unter 0664 886 80 613 bzw. am
1. Montag im Monat, 16.30 – 17.30 Uhr

Pfarrbüro, 1220 Wien,
Schüttauplatz 17

Wir unterstützen Sie bei Anträgen,
Behördenschreiben, usw.

Mobile Sprechstunde (Hausbesuch):
Diakon Helmuth Schneider, Tel. Nr.
0660 449 61 29

Wir suchen Menschen, die gerne singen oder musizieren!
Wir gestalten fallweise Gottesdienste mit Neuen geistlichen Liedern, Spirituals, usw.
Informationen im Pfarrbüro unter 01 2633567
oder pfarre.maria-magdalena@katholischekirche.at

SINGKREIS

SUCHSEL

D	M	E	M	L	A	P	L	E	T	T	A	D	E	P
G	A	U	C	E	E	R	S	E	E	F	L	K	Q	L
F	U	L	T	I	Z	M	I	S	D	V	F	V	G	A
G	L	M	B	Z	F	U	L	S	I	W	E	A	C	T
R	B	E	V	A	S	A	B	E	E	A	I	V	O	A
U	E	C	R	K	X	B	E	R	W	C	G	Y	E	N
K	E	H	T	A	U	L	R	P	H	H	E	I	F	E
R	R	Q	E	T	E	E	P	Y	C	O	N	W	M	L
S	F	X	R	Z	A	F	A	Z	A	L	B	N	T	N
G	E	W	E	U	Z	P	P	N	B	D	A	I	R	O
I	I	M	B	S	M	A	P	E	T	E	U	X	E	C
S	G	G	I	F	L	T	E	F	J	R	M	G	D	K
A	E	P	N	F	M	A	L	B	W	N	Q	V	E	U
J	N	I	T	S	J	N	J	J	S	D	A	R	Z	V
V	B	N	H	W	S	A	N	U	S	S	B	A	U	M
Q	A	S	E	I	X	R	E	I	C	H	E	L	S	P
A	U	Y	R	N	M	G	N	O	E	L	B	A	U	M
T	M	M	U	A	B	L	E	D	N	A	M	D	G	X
E	N	H	I	Y	M	U	A	B	L	E	F	P	A	R
G	J	E	K	S	I	R	A	M	A	T	D	J	P	B

In diesem Suchsel können Bäume, die in der Bibel stehen, gefunden werden.

Psalm 92,13-16: _____

Genesis 21,33: _____

Genesis 18,1: _____

Johannes 1,47-48: _____

Deuteronomium 8,8: _____

Joel 1,12: D _____

Lukas 19,3-4: _____

Genesis 35,4: _____

Numeri 20, 5: _____

Hoheslied 2,3: _____

Hoheslied 6,11: _____

Exodus 25,10: _____

Levitikus 23,40 : _____

Jesaja 60,13: _____, _____, _____

Genesis 30, 37: _____, _____, _____

IMPRESSUM:

Medieninhaber/Herausgeber:

r.k. Pfarre HL. MARIA MAGDALENA AN DER ALTEN DONAU,
Schütttaustraße 65/1, 1220 Wien

Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Günther Anzenberger

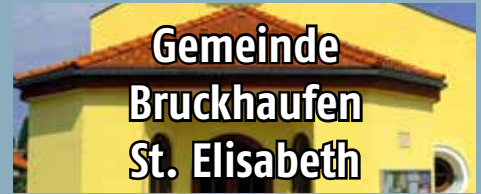
Redaktion: Bethina Karst

Druck und Endfertigung: Grafik&Druck FRÜHAUF, www.werbeprofis.wien

Kommunikations-Organ der r.k. Pfarre

HL. MARIA MAGDALENA AN DER ALTEN DONAU

DVR 0029874(10211) Bilder: Pfarrarchiv, Pixabay, Image



Gemeinde

Bruckhausen

St. Elisabeth

Pfarrkirche St. Elisabeth-Bruckhausen

Kugelfangasse 29 – 31, 1210 Wien

Gottesdienste

Sonntag 10.00 Uhr: Heilige Messe

Donnerstag 18.00 Uhr: Heilige Messe oder

Andacht

Pfarrkanzlei und Büro – Erreichbarkeit

+43 677 633 53 555;

pfarre.maria-magdalena@katholischekirche.at

Donaucitystraße 2, 1220 Wien

Mo 9.00 – 12.00 Uhr

Mi 9.00 – 12.00 Uhr

Do 9.00 – 18.00 Uhr

Pfarrzentrum

Spanngasse 5, 1210 Wien



Kirche – Christus Hoffnung der Welt

Donaucitystraße 2, 1220 Wien

Gottesdienste in deutscher Sprache

Sonntag 10.00 Uhr

Gottesdienste in englischer Sprache

Sonntag 13.30 Uhr

Montag 12.30 Uhr und 19.00 Uhr

Dienstag 12.30 Uhr

Mittwoch 12.30 Uhr und 17.30 Uhr

Donnerstag 12.30 Uhr, Freitag 12.30 Uhr

Samstag 17.30 Uhr

Pfarrbüro – Erreichbarkeit

Donaucitystraße 2, 1220 Wien

0677 633 53 555,

pfarre.maria-magdalena@katholischekirche.at

Mo 9.00 – 12.00 Uhr

Mi 9.00 – 12.00 Uhr

Do 9.00 – 18.00 Uhr



Herz-Jesu-Basilika

Schütttauplatz 24, 1220 Wien

Gottesdienste:

Sonntag 10.00 Uhr

Samstag 18.00 Uhr (Sommerzeit 19.00 Uhr)

Pfarrbüro – Erreichbarkeit

Schütttauplatz 17, 1220 Wien

+43 01 26 33 567,

pfarre.maria-magdalena@katholischekirche.at

Di 10.00 – 12.00 Uhr

Mi 10.00 – 12.00 Uhr

Do 16.30 – 18.30 Uhr

Fr 10.00 – 12.00 Uhr